

Predigt zum Sonntag Misericordias Domini (Hirtensonntag)

Predigttext Joh. 21, 15-17

„Als Jesus mit seinen Jüngern das Mahl gehalten hatte, spricht er zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer! Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!“ Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!“

Liebe Gemeinde,

stelle Dir vor, da fragt dich einer, ob du Jesus über alles liebst. - Christen aus dem evangelikalen bzw. pietistischen Bereich stellen mitunter solche Fragen und erwarten dann ein schnelles kurzes eindeutiges „Ja“. Alles andere werten sie als mangelnden Glauben. Was würdest Du antworten? Die meisten von uns würden wahrscheinlich nicht sofort kurz und klar antworten: „Ja, ich liebe Jesus über alles.“ Sondern wir würden wahrscheinlich erst nach einiger Überlegung eine vorsichtige Antwort formulieren, etwa: „Ja, ich glaube an Jesus Christus als den Sohn Gottes, der für meine Sünden am Kreuz gestorben ist, der mein Heiland und Erlöser ist und dem ich dafür dankbar bin und ihn liebe.“ Ist solche Antwort nun ein Zeichen mangelnden Glaubens oder mangelnder Liebe zu Jesus? Der heutige Predigttext wird uns darauf eine Antwort geben.

Jesus hat dem Simon Petrus auch eine solche Frage in noch zugespitzterer Form gestellt: „**Simon liebst du mich mehr als diese, deine Mitjünger?**“ Also so, als würde man dich fragen: „Liebst du Jesus mehr als all die anderen hier in der Gemeinde?“ Wahrscheinlich würde dir bei solcher Frage „die Spucke wegbleiben“.

Im Leben des Simon Petrus gab es Zeiten, da hat er ganz selbstsicher zu Jesus gesagt: „**Wenn sie auch alle Ärgernis nehmen**, - also an dir zweifeln - **so will ich doch niemals Ärgernis nehmen an dir. Und wenn ich mit dir sterben müsste, will ich dich nicht verleugnen. Herr ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.**“ Das sprach Petrus aus voller Überzeugung und in voller Kenntnis der zugespitzten gefährliche Lage. Er war nicht umsonst der Sprecher der zwölf Jünger und

der Herr hatte ihm den Ehrennamen „Petrus“ d.h. „Fels“ oder „Felsenmann“ gegeben. Der, der da felsenfest und unverrückbar in der lebensgefährlichen Brandung steht. Petrus war sich seiner unübertrefflichen Liebe zu seinem Herrn und Meister sicher und deshalb würde er auch treuer und zuverlässiger sein als all die anderen. Wir wissen aber, dass er im entscheidenden Moment dann eben nicht treuer und zuverlässiger war als die anderen, sondern dass er in der Bedrängnis versagt und seinen Herrn dreimal verleugnet hat. Und nun fragt ihn der auferstandene Herr prüfend: „**Simon liebst du mich mehr als diese?**“ Was soll Simon antworten? Ja, er liebt doch seinen Herrn, er ist doch, als er Jesus vom Fischerboot aus am Ufer gesehen hat, sofort ins Wasser gesprungen und ans Ufer geschwommen, um schneller als die anderen und als erster bei Jesus zu sein. Aber in seinem Wissen um sein Versagen, um seine Verleugnung des Herrn, kann er kein einfaches uneingeschränktes „Ja, ich liebe dich mehr als all die anderen“ mehr sagen. Da sagt er: „**Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebhab.**“ Du kennst mein Herz und weißt, obwohl ich dich verleugnet habe, habe ich dich lieb. Nicht vollmundig, „du weißt, das ich dich über alles liebe“, sondern zurückhaltend demütig: „du weißt, dass ich dich liebhab“, was so viel meint wie, „du weißt, dass ich als Freund an dir hänge“.

Können wir den Simon Petrus in seiner Verlegenheit, Jesus eine Antwort zu geben, nicht gut verstehen? Hätten wir nicht ähnliche Hemmungen, wenn man uns fragte, ob wir Jesus über alles lieben? Dass wir denken, ich kann das doch nicht mit einem glatten „Ja“ beantworten, denn dazu beachte und bedenke ich doch Jesu Wort und Gebot in meinem Alltagsleben viel zu wenig. Ich habe auch nicht dauernd Jesus im Sinn und wie oft vergesse oder verstoße ich gegen Jesu Gebot der Liebe zu Gott und zu meinem Nächsten. Und wenn ich gar die weitergehende Frage, ob ich denn Jesus mehr als alle anderen in der Gemeinde liebe, mit einem glatten „Ja“ beantworten würde, dann wäre das von mir doch anmaßend, überheblich, hochmütig, selbstgefällig gegen Gott und gegen meine Mitchristen. Aber genauso hatte Simon Petrus einst gesprochen: **Wenn sie auch alle Ärgernis nehmen** - Zweifel an dir haben - **so will ich doch niemals Ärgernis nehmen an dir.**

Haben wir nicht manchmal auch solche „Anwandlungen“, wenn wir über das Verhalten und über die Sünden anderer sprechen und überheblich sagen, dafür habe ich überhaupt kein Verständnis, das würde mir nie passieren. Und plötzlich ertappt man sich selbst in solch einer Sünde oder auch meinetwegen in einer anderen offenbaren Sünde. Dann seine eigene Sünde zu bestreiten oder zu verstecken, weil man eben weiterhin

besser sein will als die anderen, das ist die Heuchelei, die Jesus bei den Pharisäern und Schriftgelehrten so scharf anklagt. Muss man nicht in Anbetracht der eigenen Sünde beschämt und etwas stiller und zurückhaltender in der eigenen Einschätzung wie auch in der der Sünden anderer werden? So war es auch bei Petrus. Er ist durch das tiefe sündige Tal der Treulosigkeit und Verleugnung seines Herrn gegangen und nur durch Jesu Wort und Fürbittgebet hat er da wieder herausgefunden. Wie Jesus es ihm zuvor verheißen hatte: „**Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.**“ Nun, nach der Verleugnung Jesu, als Simon dem Auferstandenen gegenüberstand, war ihm all seine vollmundige Art vergangen. Demütig und kleinlaut war er in Beziehung auf seine Person, auf seine Zuverlässigkeit, seine Treue und Liebe zu Jesus geworden. Der auferstandene Herr hat diese heilsame Veränderung bemerkt, macht ihm deshalb keine Vorwürfe oder Vorhaltungen mehr, sondern spricht zu ihm: **Weide meine Lämmer.** - Simon Petrus, in dieser Haltung vertraue ich dir meine Lämmer an - Menschen, die erst vor Kurzem zum Glauben gekommen sind. Weide sie – ernähre sie, gib ihnen mein Wort und Sakrament zum ewigen Leben.

Und dann nimmt Jesus nochmal das von Simon Petrus gewählte bescheidenere Wort auf und fragt ihn erneut: „**Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?**“ - hängst du als Freund an mir? Früher hätte Simon Petrus vielleicht vollmundig geantwortet: „Was fragst du mich, natürlich bin ich dein Freund, denke nur daran, dass ich für dich meine Familie verlassen und dich drei Jahre begleitet habe.“ Aber diese Art vollmundiger Worte sind dem Simon Petrus vergangen und er antwortet Jesus bescheiden: „**Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.**“ - Ich habe dir nichts vorzuweisen, aber du siehst in mein Herz und weißt, dass ich dich trotz meines Versagens lieb habe - dass ich als Freund an dir hänge. Spricht Jesus zu ihm, wörtlich übersetzt: „**Hüte meine Schafe**“ - beschütze und versorge sie, sei Hirte meiner Schafe. Nicht nur die jungen Lämmer, die neu Hinzugekommenen, sollst du versorgen – nicht nur „Kindergottesdienst“ sollst du halten, sondern für meine ganze Gemeinde sollst du sorgen.

Und weil Simon Petrus den Herrn dreimal verleugnet hat, soll er dem Herrn nun auch dreimal bekennen, dass er ihn dennoch liebhat. So fragt Jesus den Simon Petrus zum dritten Mal: **Simon, Sohn des Johannes hast du mich lieb** - hängst du als Freund an mir? Da wurde Petrus traurig und sprach zu ihm: „**Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus: Weide meine Schafe**“ – ernähre meine ganze Gemeinde mit meinem Wort und Sakrament.

Liebe Gemeinde, was ist da bei dem eben gehörten Gespräch geschehen? Jesus hat den Simon Petrus nicht mit dem von ihm verliehenen Ehrennamen „Petrus“ – „Fels“ angedet, sondern nur mit „Simon“, mit seinem alten bürgerlichen Namen, bevor er ein Jünger Jesu geworden war. Warum? - Weil dieser Simon nach der Verhaftung Jesu, in der Zeit der Bedrängnis und Versuchung, sich eben gerade nicht als „Petrus“, als unverrückbarer standhafter Fels erwiesen hatte. Der Jünger Simon war und ist nur dann und solange „Petrus“, der Fels des Herrn, wie er von Jesus bekennt: **„Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“** Deshalb zielt die Frage Jesu „Simon liebst du mich“ und dann noch zweimal abgemildert, „hast du mich lieb?“ auf das Versagen Simons als Fels ab, auf die Verleugnung Jesu. Jesus macht dem Simon keine direkten massiven Vorwürfe oder Vorhaltungen gezielt auf die Verleugnung hin, sondern fragt ihn ganz allgemein, wie es denn um seine Liebe zu ihm stehe. So wie vielleicht ein Ehepartner den anderen aus einem bestimmten Anlass vielleicht fragt: Liebst du mich noch?

Simon flüchtet sich in keine Ausrede und auch nicht in die zweifelhafte Versicherung, dass ihm das bestimmt nicht nochmal passieren würde – denn er hat ja schmerzhaft erfahren müssen, dass er eben trotz aller vollmundigen Treueversprechen, allein – ohne die Hilfe des HERRN - für sich selber nicht garantieren kann. Deshalb weiß Simon keine bessere Antwort und es gibt auch keine bessere, als: **„Herr, du weißt alle Dinge, du weißt“** – obwohl mein Verhalten in der Vergangenheit dagegen spricht - **dass ich dich dennoch liebhab**e. Simon bekennt Jesus als seinen HERRN und allwissenden Gott und flüchtet sich in seine verstehende und verzeihende Liebe.

Das sei uns allen ein Beispiel. So sei auch unsere Antwort, wenn uns der Herr fragt, ob wir ihn den wirklich liebhaben. Und das fragt er uns indirekt immer wieder, wenn wir seine Gebote und seine Worte hören und wir dann an unser Alltagsleben und Alltagsversagen denken.

Nach der Antwort spricht Jesus zu Simon: **„Weide meine Schafe!“** Er soll den Auftrag fortsetzen, den ihm der Herr schon vor seiner Kreuzigung und Auferstehung gegeben hat. Jesus vertraut ihm den Dienst an den Seinen erneut und weiterhin an – Hirte seiner Jünger zu sein - sie mit seinem Wort und Sakrament zu nähren – zum ewigen Leben und zur Freude des Herrn.

Die Wiederholung des Auftrages an Simon beinhaltet zugleich, dass der Herr ihm zuvor liebevoll und feinfühlig die Verleugnung vergeben hat - ohne dass der Simon ein ausdrückliches Sündenbekenntnis sprechen musste und ohne dass Jesus ausdrückliche

Worte der Vergebung gesprochen hat. - Beichte und Absolution durch nur indirekte Worte. So großmütig handelt der HERR bis heute, schon aus seinem gepredigten Wort, das das Herz des Hörers erreicht, fließen Vergebung der Sünden und ewiges Leben.

Ich bin sicher, dass Simon Petrus in Erinnerung an sein Versagen und an die Fragen des auferstandenen Herrn nach seiner Liebe nun seinen Auftrag und seine Vollmacht als Hirte und Apostel ganz anders wahrgenommen hat, als er es sich vielleicht bei seiner ersten Berufung vorgestellt und vorgenommen hatte. – Nicht mehr so vollmundig und selbstbewusst, sondern immer den Blick auf den Herrn gerichtet, viel demütiger, viel liebevoller, als ein aufopfernder Diener an der Gemeinde Jesu. Nicht als ein Hirte, der über seiner Herde herrscht, denn es ist ja nicht seiner Herde, sondern Jesu Herde. Und Petrus ist nur der auf seinen Herrn hörende gehorsame Unterhirte des großen guten Hirten, dessen Vergebung, Fürsorge und Liebe er mit Wort und Sakrament nur weiterzugeben hat.

So sollen auch wir dem Herrn auf seine bei jeder Bibellesung und Predigt durchscheinende Frage, ob wir ihn denn liebhaben, die Antwort des Simon geben: „Du bist mein Herr, du weißt alle Dinge, du weißt – obwohl mein Verhalten in der Vergangenheit dagegen spricht - dass ich dich dennoch lieb habe“. Dann vergibt uns der Herr und erneuert unseren Auftrag, wie er ihn uns schon mit und bei unserer Taufe zugesprochen hat: **„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, dass ihr Liebe untereinander habt.“**

Gottes heiliger Geist möge uns dazu immer wieder seine Kraft verleihen, denn allein aus unserer Kraft können wir es nicht.

Amen

Detlef Löhde